

Als Arbeiterkind zum Studium

Janna Voigt hat den Sprung gewagt

Gesichter der Hochschule

Ronja Rohlf / Felix Agostini /
Jannick Schröder

Mit Chaos im Kopf studieren

Campus-Alltag mit ADHS

Ehrenamt? Ehrensache!

Studierende engagieren sich

Ossilooop – ein Rückblick

Hochschulteams sportlich unterwegs





Als Erste den Sprung ins Studium gewagt

Als erste Person in der Familie studieren – dass dieser Weg für viele mit Unsicherheit, Fragen und auch Herausforderungen verbunden ist, weiß Janna Voigt nur zu gut. Sie selbst kam als sogenanntes „Arbeiterkind“, also aus einer Familie ohne akademischen Hintergrund, vor einigen Jahren an die Hochschule Emden/Leer.

Ein Schritt, der ebenso schwierig wie richtig war: Heute hat die 29-Jährige nicht nur ein abgeschlossenes Bachelor- und Masterstudium in der Tasche, sondern auch direkt ihren Traumjob gefunden. Janna Voigt ist seit zwei Jahren Bundeslandkoordinatorin Niedersachsen für die Initiative Arbeiterkind. Damit knüpft sie an ihr ehrenamtliches Engagement für das Projekt während des Studiums der Sozialen Arbeit in Emden an.

Da ihr die Seehafenstadt und die Hochschule nach wie vor sehr am Herzen liegen, hat Janna Voigt ihr Bundesland-Büro am Campus Emden eingerichtet, das sie sich künftig mit den Kollegen vom DGB Campus Office teilt. Gemeinsam mit einer studentischen Hilfskraft sind unter anderem regelmäßige Informationsveranstaltungen, etwa zu Stipendien, geplant. Außerdem kann über die Anlaufstelle der Kontakt zu den passenden Beratungsangeboten der Hochschule und des Studierendenwerks vermittelt werden.

Insgesamt koordiniert Janna Voigt 15 lokale Arbeiterkind-Gruppen in Niedersachsen, wobei Emden immer eine persönliche Verbindung sein wird. Sie freut sich, der Hochschule damit etwas zurückgeben zu können. „Als ich 2015 für mein Studium nach Emden kam,

hatte ich so viele Fragen und kannte mich in dem ganzen Hochschulkosmos noch nicht aus“, erinnert sich die 29-Jährige. „Aber hier war alles sehr nahbar, ich hatte tolle Professor*innen, die mich ermutigt und unterstützt haben“, sagt sie. „Ich höre immer wieder, dass es so etwas an größeren Universitäten gar nicht gibt.“

Für Janna Voigt ist mit ihrer neuen Stelle ein Wunschtraum in Erfüllung gegangen, wie sie sagt. Und der Bedarf sei sehr groß. Eine kleine Umfrage am Campus Emden habe ergeben, dass rund die Hälfte der Teilnehmenden aus Nicht-Akademikerhaushalten stamme.

Du studierst auch als Erste*r in deiner Familie und suchst ein Netzwerk? Dann melde dich gerne per Mail an emden@arbeiterkind.de. ■

Gesichter der Hochschule



Campusleben.

Wenn man seine Herzenthemen – Sport, Events und Menschen – beruflich unter einen Hut bekommt, kann man schon zufrieden sein. Und das ist Ronja Rohlf. Seit ihrem Studium ist sie dem Emdener Campus treu geblieben – mit kleinem Abstecher nach Leer.

Ronja Rohlf hat in Emden Soziale Arbeit studiert und war im Anschluss beim Landkreis Leer in der Eingliederungshilfe tätig. Auch wenn sie in ihrer Arbeit aufging, fehlte ihr die Möglichkeit zur Umsetzung eigener ausgefallener Ideen. So wechselte sie zunächst mit einer halben Stelle und im vergangenen Sommer ganz zurück an die Hochschule, wo sie ihre kreative Energie in alle Themen rund um Sport, Gesundheit und Veranstaltungsmanagement steckt.

„Ich mag die Vielseitigkeit meiner Arbeit und die Chance, mit Euphorie und Tatendrang das Campusleben zu bereichern“ sagt die 27-Jährige. Und auch in ihrer Freizeit ist sie viel unterwegs – ob bei Freund*innen, auf einem Kurztrip oder beim Camping. ■



Sportsgeist.

Nur im Team ist man stark: Dieses Motto hat Felix Agostini vom Sportplatz mit an Bord des Maritimen Campus genommen. Seit fast zwei Jahren unterstützt er die Crew der Hochschule in der Bergmannstraße in Leer.

Agostini hat BWL und Sportwissenschaften an der Universität Bielefeld studiert und seinen Master mit dem Schwerpunkt „Organisationsentwicklung und Management“ abgeschlossen. Berufliche Erfahrungen sammelte er mitunter beim Niedersächsischen Fußballverband und in der Luftfahrtindustrie.

Am Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften ist er unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit, Schulkontakte und die Koordination von Veranstaltungen zuständig.

Nach einigen Stationen im höheren Amateurfußball ist Felix Agostini heute noch bei SuS Emden sportlich aktiv. Entspannung findet der 35-Jährige darüber hinaus beim Reisen, Kochen und Backen. ■



Naturverbunden.

Wenn es um den grünen Campus geht, ist er einer der wichtigsten Ansprechpartner vor Ort. In der Abteilung Gebäudemanagement ist er mit Schubkarre, Heckenschere und vielen weiteren Utensilien auf dem Campus Emden im Einsatz.

Jannick Schröder hat seine Ausbildung als Landschaftsgärtner im Jahr 2015 in Emden abgeschlossen. Nach einigen Jahren in der freien Wirtschaft, in denen er reichlich praktische Erfahrung gesammelt hat, ist er nun seit fast zwei Jahren Teil des Gebäudemanagements der Hochschule am Standort Emden. Hier kümmert er sich zum größten Teil um die Pflege und Neuerstellung der Außenanlage und ist zudem Ansprechpartner für Firmen, die zusätzlich an der Hochschule im Bereich Grünpflege tätig sind.

Abseits des Gärtnerns interessiert sich der 33-Jährige aus Aurich sehr für Musik und verbringt seine Freizeit auch gerne damit, seiner kreativen Ader an Gitarre und Bass ordentlich freien Lauf zu lassen. ■



Studium mit

AD(H)S

„Chaotic System“ – der Schriftzug auf Ninas* Sweater fasst recht passend das zusammen, was sich tagtäglich im Kopf der 20-Jährigen abspielt. Nina hat vor etwa drei Jahren die Diagnose ADHS bekommen. Von ihrem Traum hat sie das nicht abgehalten: Sie will Umwelttechnikerin werden. Und obwohl konzentriertes Arbeiten eine der größten Herausforderungen in ihrem Leben darstellt, hat sie vor einem Jahr ein Studium an der Hochschule Emden/Leer begonnen.

ADHS ist die Abkürzung für die so genannte Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung, verursacht durch ein Ungleichgewicht von Botenstoffen im Gehirn. Symptomatisch dafür sind unter anderem starke Konzentrationsschwierigkeiten und im Falle der Hyperaktivitätsstörung auch eine körperliche Unruhe. Bei Nina kommen noch eine Lese-Rechtsschreibschwäche und zeitweise das „Poltern“ hinzu: Sätze werden schneller gedacht als gesprochen, sodass beim Sprechen oft Teile fehlen. Ohne Medikamente ist sie oft aufgedreht, fällt anderen ins Wort. Viele Hürden, die die 20-Jährige im Alltag aus dem Weg räumen muss, und die auch für ihr Umfeld herausfordernd sein können.



Erste Anzeichen für ihr „Anderssein“ bemerkte Nina, die aus einem Dorf in der Nähe von Bonn stammt, bereits in der Grundschule. Beim Homeschooling in der Corona-Pandemie kam dann der Tiefpunkt. „Nach zwei Stunden Lernen zu Hause war ich mental am Ende, nach einem ganzen Schultag konnte ich nur noch schlafen“, erinnert sie sich noch heute gut an diese Zeit. Sie drängte auf einen Test, der schließlich das bereits von ihr erwartete Ergebnis brachte: die Diagnose ADHS.



Seitdem ist Nina dabei, ihren Weg mit Unterstützung von Medikamenten, der Familie und den in Emden gewonnenen Freunden zu bewältigen. Das klappt mal mehr, mal weniger gut. Die Tabletten, die ihr emotionales Durcheinander herunter pegeln, haben zum Teil starke Nebenwirkungen. Oft fehlt ein Rückzugsort, um die überfordernden Eindrücke des Tages kurz verarbeiten zu können. Manchmal kann Nina der Vorlesung nicht durchgehend folgen. Im Labor muss sie sich zwingen, den Einweisungen bis zum Ende zuzuhören.

Zum Lernen aber hat sie ein System entwickelt. „Montags bis mittwochs versuche ich, das Pensum möglichst gering zu halten. Donnerstags lerne ich dann mit einer Freundin von morgens bis nachts. Und ich bin gut vernetzt mit schlaunen Leuten“, sagt die gebürtige Rheinländerin und lacht. Manchmal wird auch eine kleine Tanzeinlage eingeschoben, um den Kopf wieder frei zu bekommen. „Das funktioniert ganz gut.“ Auch Musikhören hilft. Und das Feedback von Freunden und der WG.

Um im Studium mit Einschränkungen zurecht zu kommen, gibt es an Hochschulen verschiedene Unterstützungsangebote. Betroffene können einen sogenannten Nachteilsausgleich beantragen. Dies sieht in der Praxis so aus, dass beispielsweise mehr Zeit für eine Prüfung eingeräumt oder dass diese mündlich statt schriftlich abgehalten werden kann, erklärt Karin Homp, Beauftragte für beeinträchtigte und chronisch erkrankte Studierende an der Hochschule Emden/Leer. Der Bedarf kann sehr stark variieren, wird stets genau geprüft und muss rechtlich nachvollziehbar sein. Laut Homp nicht immer ein leichtes Unterfangen, da hier zum Teil sehr alte Rechtsprechungen zugrunde liegen.

„In vielen Fällen findet man aber eine Lösung“, so die Erfahrung von Wiebke Hendeß vom Studierendenwerk Oldenburg. Sie berät seit 25 Jahren junge Menschen mit den unterschiedlichsten Diagnosen. Neben psychischen Problemen, für die der Psychologische Beratungsservice ein weiterer Anlaufpunkt ist, sind Neurodiversitäten wie AD(H)S oder Autismus am stärksten vertreten und nehmen zu.

Die Betroffenen zu ermutigen, sich dennoch auf das Abenteuer Studium einzulassen, sieht sie als extrem wichtig an – nicht nur für die Studierenden selbst: „Neurodiverse Menschen haben oft so viele Zusatzstrategien und Kompetenzen entwickelt, sind begeisterungsfähig und kreativ. Es wäre ein Wahnsinn, sie als potentielle Fachkräfte zu verlieren.“

Auch Nina will es schaffen, hat aber Respekt vor den kommenden Semestern – ganz besonders vor ihrer Bachelorarbeit. „Ich möchte einen guten Abschluss machen. Und ich bin stolz, dass ich es überhaupt schon bis hier geschafft habe“, sagt sie und lächelt. ■

*Name von der Redaktion geändert





Go! Go! Go!

Ossilooop 2024

„Siehst du in Ostfriesland Menschen laufen, und das in einem riesengroßen Haufen, und sind in diesem Haufen alle sehr gut drauf, dann macht der Haufen gerade den Ostfriesenlauf. [...] Der Ossilooop, der Ossilooop ist sechs Etappen lang, der Dörlooper schafft alle, rund drei Wochen wird gerannt.“ (Die Ganter – Der Ossilooop-Song)

Vom 30. April bis zum 17. Mai sind wir mit einer großen Gruppe beim 43. Ossilooop angetreten. Einige von uns konnten dabei als Dörlooper (Durchläufer) aus dem Event gehen. Das bedeutet, dass alle sechs Etappen mitgelaufen wurden. Insgesamt wurde so eine Gesamtstrecke von etwa 63 Kilometern zurückgelegt – aufgeteilt in besagte Etappen zwischen 9,7–11,9 km pro Tagesstrecke.

Begleitet wurden wir dabei jeden Dienstag und Freitag von zwei Helfern des „Health & Sports“-Teams sowie unserem Busfahrer Eddie, welche uns zum Startpunkt brachten und beim Ziel wieder abholten. Nach Zieleinlauf verweilten wir dann noch bei Essen und Getränken am Bus und reflektierten die jeweilige Etappe. Zu unserem Glück hatten wir dieses Jahr nicht einmal Regen oder sonstiges unangenehmes Wetter während der Läufe. Dafür mussten wir an zwei Tagen mit

Sonne und Hitze (26 °C) umgehen. Fun Fact: Für einen Läufer fühlt sich die aktuelle Temperatur ca. zehn Grad wärmer an. So kam es fast jede Etappe auf der Hinfahrt zu Debatten, ob man nun in langer oder kurzer Hose, mit Jacke oder ohne durch folgende Etappe laufen würde.

Da viele von uns auch zum ersten Mal den Ossilooop gelaufen sind, wussten wir natürlich auch nicht, wie die Strecke aussehen würde: Läuft man über Feldwege, Gras, Teer oder Schotter? Gibt es Streckenteile durch Wälder oder Alleen? Wie breit sind die Strecken?

Kam man am Startpunkt an und hatte noch Zeit, hieß es zunächst sich aufzuwärmen und evtl. die Toilette nochmal aufzusuchen. Um ehrlich zu sein, war es meistens nur das Toilette aufsuchen, gerade bei den Frauen hat die Zeit oft dann nicht mehr fürs Aufwärmen gereicht. Denn wir mussten uns in Startgruppen einteilen und im Idealfall dort auch einen guten Platz ergattern. Man konnte sich so entweder in seiner durchschnittlichen Laufzeit oder mit der aktuellen Gesamtplatzierung einer Startgruppe zuteilen. Dies hat den Vorteil, dass man bei 1500 Gesamtteilnehmern eine Gedrängesituation vermeidet und gleichzeitig einen fairen Wettkampf gestaltet.

Für mich als Läuferin hatte es zudem den Vorteil, dass ich meine Mitläufer*innen um mich herum ein wenig kennenlernen und so ein Gemeinschaftsgefühl entstehen konnte. So hat mich bei der längsten Etappe (11,9 km) beispielsweise bei Kilometer elf eine Mitläuferin nochmal animiert alles zu geben! Ohne sie hätte ich an dieser Stelle vermutlich nachgelassen. Und gerade dieses Gemeinschaftsgefühl zwischen (fremden) Mitläufer*innen und dem eigenen Team, hat dazu beigetragen, dass dieses Event nicht nur anstrengend, sondern vor allem spaßig und schön wurde.

Umso mehr haben wir uns dann auch gefreut, dass Läufer*innen der Hochschule Emden/Leer in der Einzelwertung auf überragenden Platzierungen gelandet sind, aber auch die Teambewertung in der Kategorie Schulwertung für den ersten Platz gereicht hat! Das Schöne ist, dass man kein Profiläufer sein muss, um bei diesem Event eine neue Gemeinschaft und jede Menge Spaß finden zu können. Ich für meinen Teil freue mich schon jetzt auf das nächste Jahr. ■

Katharina Balzer



Auf den Namen „HELMut“ ist das neue Drachenboot der Abteilung health & sports beim diesjährigen Matjeslauf im Juni getauft worden. Die Taufe übernahm Manfred Nessen, hauptamtlicher Vizepräsident der Hochschule, in Anwesenheit von einem Großteil der insgesamt 140 Läuferinnen und Läufer, die in diesem Jahr für die Hochschule beim Matjeslauf an den Start gegangen sind.

Pate des neuen Drachenboots ist Prof. Dr. Helmut Hoyer, Mitglied des Hochschulrates und Namenskollege. HELmut ist der „neue Partner“ des Bootes „HELga“, das bei einem Unfall im vergangenen Jahr leider stark beschädigt wurde. Das Drachenboot ist mehrmals wöchentlich auf Emdens Gewässern zu sehen, wenn der traditionelle Sport fleißig trainiert wird. ■



Ehrensache:

Ehrenamt an der Hochschule

Ehrenamtliches Engagement ist für das Hochschulleben nahezu unentbehrlich. Grund genug für eine Gruppe Studierender, sich dem Thema einmal etwas intensiver zu widmen – auch, um dieser besonderen Form des Engagements mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Laura Backs, René Bausen, Julian Dirksmeier, Nordwin Lachetta und Theresa Lühning haben sich im Rahmen des Empirisch-Experimentellen Praxisprojekts II unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Spoden einen Überblick verschafft.

„Die Hochschule Emden/Leer bietet viele Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu engagieren – beispielsweise im Buddy-Programm für Austauschstudierende. Aber auch viele Sportangebote basieren auf ehrenamtlichem Engagement. Wir möchten Erfahrungen der Beteiligten teilen und eine andere Perspektive auf ehrenamtliche Tätigkeiten der Hochschule bieten.“

Los geht es mit dem Hochschulsport: Studierende können über die health & sports-App an diversen Sportangeboten teilnehmen – und das kostenlos. Dies wird vor allem durch die Vielzahl an ehrenamtlich Engagierten in diesem Bereich ermöglicht. Mit einigen dieser Personen haben wir ausführliche Interviews geführt und so Einblicke in die verschiedenen Beweggründe erhalten, wieso sie sich an der Gestal-



tung und Leitung der Sportangebote beteiligen. Wir konnten auch einen Teil der interessanten Erfahrungen und der persönlichen Weiterbildungsmöglichkeiten der Studierenden innerhalb der ehrenamtlichen Beteiligung im Bereich des Hochschulsports festhalten.

Das Buddy-Programm der Hochschule basiert ebenfalls überwiegend auf ehrenamtlichem Engagement. Die Studierenden fungieren als Ansprechpartner und unterstützen die Austauschstudierenden. Dadurch sollen diesen die Eingewöhnungszeit und der Aufenthalt in einem fremden Land mit einer anderen Kultur so angenehm wie möglich gestaltet werden. Ergänzend konnten wir mit Studierenden, die sich in diesem Bereich einbringen, Interviews führen und so die Beweggründe und Chancen dieser Tätigkeit hervorheben.

Auch in weiteren Bereichen der Hochschule sind ehrenamtliche Tätigkeiten unabdingbar und leisten einen großen Beitrag zu Hochschulkultur und -leben. Besonders das Nachfolgemanagement des Ehrenamtes ist nicht nur an der Hochschule Emden/Leer, sondern im Allgemeinen problematisch. In dicht besiedelten, urbanen Regionen steigen die Zahlen ehrenamtlicher Engagierter an. Außer-

halb von Großstädten, in den eher ländlichen Regionen, sinken die Zahlen deutlich. Ein Beispiel hierfür sind vor allem örtliche Schützenvereine, die in den letzten zwanzig Jahren einen Rückgang von 10 Prozent verzeichneten (Deutscher Schützenbund, 2023).

Ehrenamtliche Tätigkeiten sind für das Zusammenleben und die Kultur an der Hochschule sehr wichtig. Viele Bereiche an der Hochschule Emden/Leer, wie Sport- und Freizeitangebote oder auch das Ankommen für Studierende aus dem Ausland, sind auf Ehrenamtliche angewiesen. Es lohnt sich, die individuelle Einstellung gegenüber dem Ehrenamt zu überdenken, um so doch noch eine Tätigkeit aufzunehmen. Dies bringt nicht nur Vorteile für die Hochschule, sondern auch für die individuelle Weiterbildung. Nehmt euch eure Mitstudierenden, die sich bereits an der Hochschule ehrenamtlich engagieren, als Vorbild!" ■

[Zu den Interviews geht es hier:](#)





Hefei and Emden!



Ihre Semesterferien haben Paul Fink, Julia Wichelmann, Focko Kleingarn und Gülben Keser nicht wie viele ihrer Kommiliton*innen am Meer oder im Praktikum verbracht: Sie durften auf Initiative von Prof. Dr. Sven Carsten Lange aus der Abteilung Maschinenbau sieben Wochen lang Studierende an unserer chinesischen Partnerhochschule in Hefei begleiten – und diese wiederum auf ihren Aufenthalt in Emden vorbereiten.

Die Hochschule und die Universität Hefei verbindet seit rund 25 Jahren eine enge Kooperation. Diese erstreckt sich über gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die Ausbildung chinesischer und deutscher Studierender aus den Bachelor-Studiengängen „Maschinenbau und Design“, „Internationales Wirtschaftsingenieurwesen IBS“ sowie dem Master-Studiengang „Maschinenbau“.

- » **Campus intern:** Wie war euer Ankommen in China – Kulturschock oder ganz entspannt?
- « **Gülben:** Unser Ankommen in China war eine Mischung aus beidem. Natürlich war es aufregend und etwas überwältigend, sich in einer neuen Kultur zurechtzufinden, aber gleichzeitig wurden wir sehr herzlich empfangen. Die Menschen waren unglaublich freundlich und hilfsbereit, was uns den Einstieg erleichtert hat. Obwohl es viele neue Eindrücke gab, haben wir uns relativ schnell eingelebt.
- « **Focko:** Die größte Herausforderung war für mich die Verständigung. Es wird sehr wenig Englisch gesprochen und benutzt. Somit wird das Essen bestellen oder das zurechtfinden in unübersetzten Apps zur spannenden Herausforderung.
- « **Julia:** Von beidem ein bisschen. Herr Lange hat uns zwar

gut auf unsere Zeit hier vorbereitet, aber einige Dinge mussten wir auch erstmal selbst herausfinden. Zum Beispiel mit Stäbchen zu essen war anfangs wirklich eine Herausforderung für uns, aber inzwischen sind wir Profis.

» **Frage: Welche Unterschiede sind euch besonders aufgefallen?**

- « **Focko:** Besonders beeindruckend war für mich das wirklich tolle Schienennetz und auch die Organisation am Bahnhof. Durch oft fahrende Schnellzüge werden selbst lange Distanzen mit dem Zug statt mit dem Flugzeug bestritten ohne Zeit zu verlieren. Was vorsichtig betrachtet werden muss ist die Überwachung. Für mich hatte es allerdings zur Folge, dass ich mich persönlich immer sehr sicher gefühlt habe und nie Angst vor Überfällen, Diebstahl, etc. hatte.
- « **Paul:** Mir ist besonders die Spontanität aufgefallen. Während in Deutschland Ausflüge/Unterkünfte einige Tage im Voraus gebucht werden, wird dies hier erst unmittelbar vor der Aktivität erledigt. Sollte hierbei etwas schief gehen, gibt es immer eine gute Lösung.

» **Frage: Wie habt ihr die Zeit mit den Studierenden erlebt, die zum Wintersemester nach Emden kommen werden?**

- « **Gülben:** Die Zeit mit den chinesischen Studierenden war sehr schön. Wir haben viele spannende Ausflüge gemacht, wie Besuche im VW-Werk, bei Continental, in Museen und an verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Gemeinsam zu essen und diese Erlebnisse zu teilen, hat uns persönlich nähergebracht. Wir freuen uns darauf, sie bald in Emden willkommen zu heißen.
- « **Julia:** Wir haben durch die gemeinsame Zeit viel voneinander lernen können. Anfangs war es schwierig wegen der Sprachbarriere, aber mit der Zeit hat die Kommunikation immer besser geklappt und wir haben uns gut angefreundet. Wir haben in China viel zusammen unternommen und freuen uns schon darauf, die Studierenden in Emden begrüßen zu dürfen.
- « **Paul:** Es war eine aufregende Zeit, in der wir viele gemeinsame Erlebnisse gesammelt haben. Die Studierenden haben uns sehr viel von China und seiner Kultur gezeigt. In der kurzen Zeit ist eine enge Freundschaft entstanden.

» **Frage: Was konntet ihr für euch „mitnehmen“, sowohl persönlich, als auch für euer weiteres Studium?**

- « **Focko:** Weltoffenheit. Es wird oft und zurecht kritisch berichtet. Trotzdem sind die einzelnen individuellen

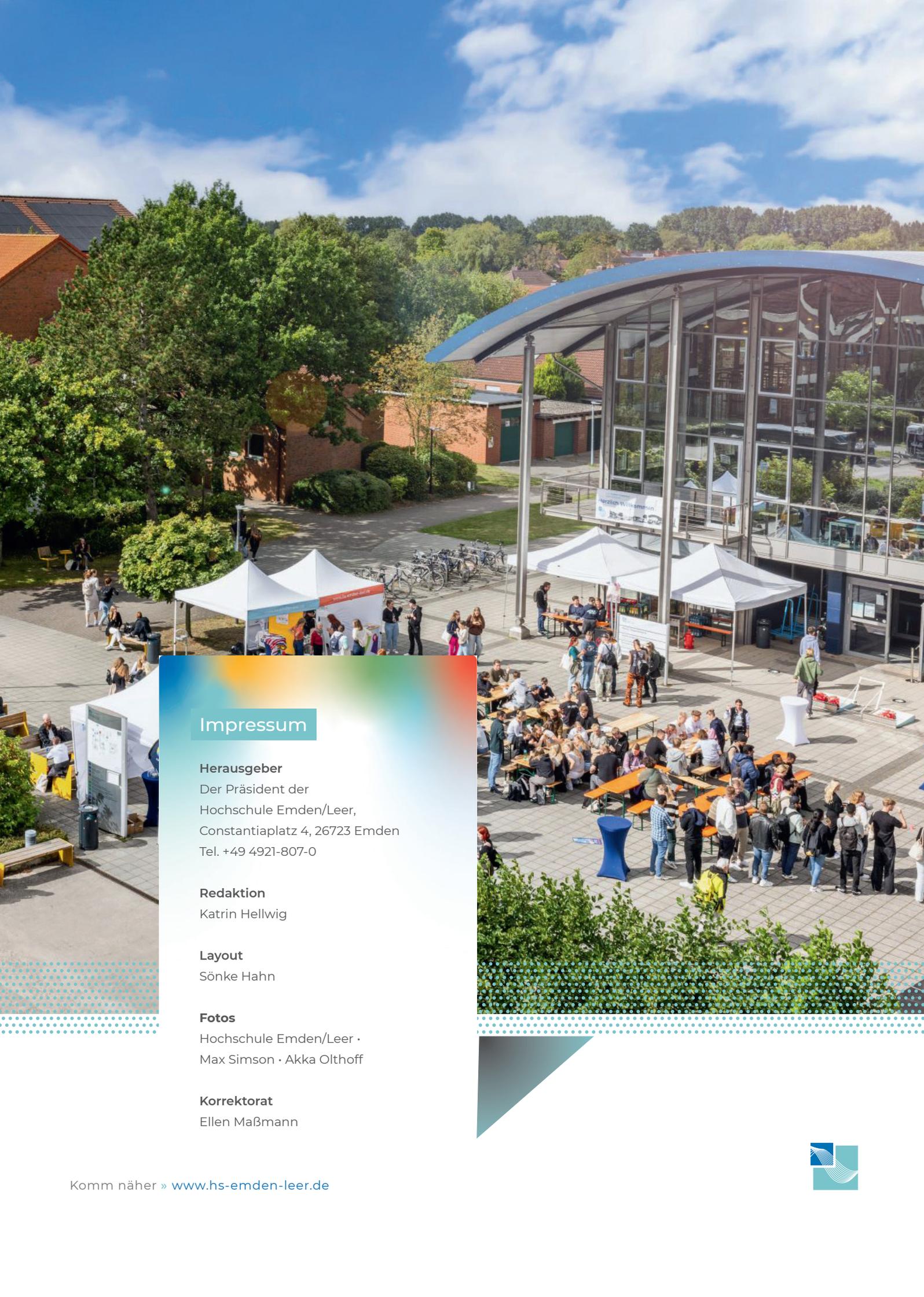
Personen die wir kennen lernen konnten, unglaublich nett, aufgeschlossen und machen beispielsweise viele Ausflüge oder Unternehmungen. Durch das Leben hier können Vorurteile aus persönlicher Erfahrung be- oder entkräftet werden. Mir hat das Campusleben sehr gefallen. Gerade am Abend ist immer etwas los und man trifft sich zum Sport oder geht zum Beispiel Billard spielen. Die Menge an Studierenden die hier dauerhaft wohnen und den Campus beleben fehlen mir in Emden leider.

- « **Julia:** Wir haben eine ganz neue Kultur kennengelernt und waren mittendrin im Geschehen, was uns ermöglicht hat, das alltägliche Leben in China zu verstehen und wertzuschätzen. Die Offenheit, die uns hier entgegen gebracht wurde, wollen wir erwidern und hoffen, dass sich die chinesischen Studierenden bei uns an der Hochschule genauso wohl fühlen, wie wir in Hefei.
- « **Paul:** Ganz besonders die Offenheit und Freundlichkeit, die uns täglich entgegengebracht wurde, aber auch die Spontanität. Es wird für jedes Problem/Vorhaben in kürzester Zeit eine Lösung gefunden.
- « **Gülben:** Für uns war der Austausch eine wichtige Gelegenheit, neue Perspektiven zu gewinnen. Persönlich haben wir gelernt, wie wichtig es ist, sich auf neue Situationen einzulassen und offen für andere Kulturen zu sein.

» **Frage: Worauf freut ihr euch mit Blick auf eure Heimreise am meisten?**

- « **Gülben:** Am meisten freuen wir uns natürlich darauf, Familie und Freunde wiederzusehen. Aber auch auf einige typisch deutsche Dinge wie das Essen oder die Ruhe, die im Vergleich zu China oft etwas fehlt. Gleichzeitig sind wir aber auch gespannt, wie uns das Erlebte in unserer gewohnten Umgebung beeinflussen wird.
- « **Focko:** Neben dem Wiedersehen von Freunden und Familie freue ich mich auf gesprudeltes Leitungswasser, Käsebrötchen und eine frische Brise am Deich.
- « **Julia:** Am meisten freuen wir uns auf unser gewohntes Umfeld, wie Freunde und Familie. Wir sind außerdem total gespannt, wie unsere drei neuen Freunde sich hier zurecht finden werden, und freuen uns darauf, ihnen etwas zurückgeben zu können, nachdem sie nun nach zwei Monaten von den Gastgebern zu den Gästen werden.
- « **Paul:** Am meisten freue ich mich, meine Familie und Freunde wiederzusehen, aber auch auf einen Besuch bei meinen Lieblingsitaliener. :) ■





Impressum

Herausgeber

Der Präsident der
Hochschule Emden/Leer,
Constantiaplatz 4, 26723 Emden
Tel. +49 4921-807-0

Redaktion

Katrin Hellwig

Layout

Sönke Hahn

Fotos

Hochschule Emden/Leer ·
Max Simson · Akka Olthoff

Korrektorat

Ellen Maßmann

